



## Peter Ohlendorf tourt seit zweieinhalb Jahren mit investigativem Dokumentarfilm durch Deutschland

### Nach der Aufdeckung der NSU-Morde wächst Interesse für preisgekrönten Film „Blut muss fließen – Undercover unter Nazis“



Vor so viel Hass und Menschenverachtung bleibt so manchem Schüler die Stimme weg. Pures Entsetzen macht sich auch schon mal breit in den Schulklassen, die der Filmemacher Peter Ohlendorf seit zweieinhalb Jahren auf seiner weiter fortdauernden Deutschlandtournee in Sachen Aufklärung über die rechtsextreme Musikszene besucht. Darf das sein, kann das sein, warum greift da der Rechtsstaat nicht ein, so jetzt auch die ungläubigen Fragen zahlreicher Schülerinnen und Schüler an der FFS, als sich der politische Filmemacher, der auf der Berlinale 2012 mit dem zweiten Preis des Alternativen Medienpreises für seinen Dokumentarfilm „Blut muss fließen – Undercover unter Nazis“ ausgezeichnet wurde, den Fragen des erschrockenen Publikums stellte.

An der FFS ist Ohlendorf kein Unbekannter mehr. Er war schon ein paar Mal in Schweinfurt zu Gast, weil Corinna Lindacher, sie hat an der FFS die Federführung beim Projekt „Schule ohne Rassismus“, sehr früh schon auf den mutigen Filmemacher aufmerksam geworden ist, der viele Jahre recherchierte, ehe er „Blut muss fließen“ schneiden, fertigstellen und in die Öffentlichkeit bringen konnte. Denn, und das weiß man auch von anderen Journalisten und Filmemachern, es ist extrem gefährlich, undercover in der rechtsextrem Szene zu forschen und dort O-Töne bzw. Filmbilder einzufangen.

Die Neo-Nazis sind bestens organisiert und vernetzt, vor allem aber sind sie zu allen Straftaten bereit. Die reichen von der Volksverhetzung bis zu brutalen Gewalttaten, wie Mord an unbescholtenen Mitbürgern in Deutschland und europaweit.

Ohlendorf, der sein Journalistenhandwerk an der Deutschen Journalistenschule in München von der Pike auf gelernt hat, dreht freilich zusammen mit seinem Kameramann Thomas Kuban nicht nur bei Nazi-Musikveranstaltungen, er konfrontiert auch immer wieder führende Bundes- und Landespolitiker mit seinen Recherche-Ergebnissen. Wobei er lange Zeit u.a. in Bayern, aber auch im Bund auf wenig offene Ohren stieß, mit dem unappetitlichen Thema „rechtsextremistische Gewalt“.

Erst mit der Aufdeckung der NSU-Morde mochte dann so mancher Politiker endlich einmal genauer hinsehen, wenn es um Neo-Nazi-Gewalt geht, konnte Ohlendorf den schließlich doch noch umfassend nachfragenden FFS-Schülerinnen und –Schülern immerhin von kleinen Erfolgen gegen die „rechte Gewalt“ berichten.

In Schweinfurt ist man da gar noch viel interessierter als anderswo. Denn nach dem Besuch an der FFS hatte Ohlendorf gleich noch eine Verabredung mit der Polizeidirektion Schweinfurt. Da hatte man den Filmemacher um einen Vortrag gebeten, damit man aus den Fehlern der vergangenen Jahrzehnte lernen könne. Hohen Respekt und große Anerkennung für die Schweinfurter Polizei schwang da bei Ohlendorf ebenso mit, wie die Schüler der FFS sich erfreut zeigten, dass die Ordnungshüter in ihrer Heimat auf dem rechten Auge eben nicht blind sind.

Rüdiger Klein

